

Gibt es ein Christkind ?

Der folgende Briefwechsel zwischen Virginia O'Hanlon und Francis P. Church stammt aus dem Jahr 1897. Er wurde über ein halbes Jahrhundert - bis zur Einstellung der „Sun“ 1950 - alle Jahre wieder zur Weihnachtszeit auf der Titelseite dieser Zeitung abgedruckt.

Die 8-jährige Virginia O'Hanlon aus New York wollte es ganz genau wissen. Darum schrieb sie an die amerikanische Tageszeitung Sun einen Brief:

„Ich bin 8 Jahre alt. Einige von meinen Freunden sagen, es gibt kein Christkind. Papa sagt, was in der Sun steht, ist immer wahr. Bitte sagen Sie mir: Gibt es ein Christkind?“ Virginia O'Hanlon.

„Virginia, Deine kleinen Freunde haben nicht recht. Sie glauben nur, was sie sehen; sie glauben, dass es nicht geben kann, was sie mit ihrem kleinen Geist nicht erfassen können. Aller Menschengest ist klein; ob er nun einem Erwachsenen oder einem Kind gehört. Im Weltall verliert er sich wie ein winziges Insekt. Solcher Ameisenverstand reicht nicht aus, die ganze Wahrheit zu erfassen und zu begreifen.“ >

JERGITSCH



GITTER

NEWS

Nr. 3 | Dezember 2006

Inhalt

- Alpenländische Drahtindustrie
Ferd. Jergitsch´ Söhne 3
- Was Du ererbt von
Deinen Vätern –
erwirb es, um es
zu besitzen! 4
- Signalorange und
sicher 4
- Stein muss nicht sein! 4



➤ *Ja Virginia, es gibt ein Christkind. Es gibt es so gewiss wie Liebe und Großherzigkeit und Treue. Weil es all das gibt, kann unser Leben schön und heiter sein. Wie dunkel wäre die Welt, wenn es kein Christkind gäbe! Es gäbe dann auch keine Virginia, keinen Glauben, keine Poesie - gar nichts, was das Leben erst erträglich macht. Ein Flackerrest an sichtbarem Schönen bliebe übrig. Aber das Licht der Kindheit, das die Welt ausstrahlt, müsste verlöschen.*

Es gibt ein Christkind, sonst könntest Du auch an Märchen nicht glauben. Gewiss, Du könntest Deinen Papa bitten, er solle am Heiligen Abend Leute ausschicken, das Christkind zu fangen. Und keiner von ihnen bekäme das Christkind zu Gesicht - was würde das beweisen? Kein Mensch sieht es einfach so. Das beweist gar nichts. Die wichtigsten Dinge bleiben meistens unsichtbar. Die Elfen zum Beispiel, wenn sie auf Mondwiesen tanzen. Trotzdem gibt es sie. All die Wunder zu denken - geschweige denn sie zu sehen, das vermag nicht der Klügste der Welt.

Was Du auch siehst, Du siehst nie alles. Du kannst ein Kaleidoskop aufbrechen und nach den schönen Farbfiguren suchen. Du wirst einige bunte Scherben finden, nichts weiter. Warum? Weil es einen Schleier gibt, der die wahre Welt verhüllt, einen Schleier, den nicht einmal alle Gewalt auf der Welt zerreißen kann. Nur Glaube und Poesie und Liebe können ihn lüften. Dann wird die Schönheit und Herrlichkeit dahin-ter auf einmal zu erkennen sein.

„Ist das denn auch wahr?“ kannst Du fragen. Virginia, nichts auf der ganzen Welt ist wahrer und nichts beständiger. Das Christkind lebt, und ewig wird es leben. Sogar in zehnmals zehntausend Jahren wird es da sein, um Kinder wie Dich und jedes offene Herz mit Freude zu erfüllen.

*Frohe Weihnacht, Virginia.
Dein Francis P. Church.“*

Sehr geehrte Kunden!

Mit dieser Weihnachtsgeschichte möchten wir uns bei Ihnen bedanken.

Für Ihre Firmentreue, für Ihr Verständnis, wenn es manchmal nicht ganz so geklappt hat, wie Sie es wollten.

Alpenländische Drahtindustrie Ferd. Jergitsch´ Söhne

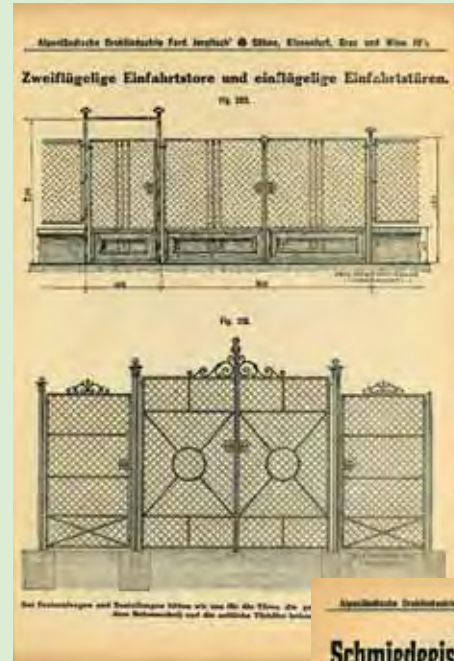
Separat-Ausdruck aus dem Kaiserjubiläums-Prachtwerk „Die Groß-Industrie Österreichs“ 1908

Nirgends ist geschichtlicher Sinn so ausgeprägt wie in den Alpenländern, dennoch hat der Geist des Fortschrittes auch hier eine Heimstätte gefunden. Zahlreiche Unternehmungen, gereichen der heimischen Industrie zur Zierde. Ein durch sein Alter ehrwürdiger, aber heute auf der Höhe der modernen Technik stehender Betrieb ist die Alpenländische Drahtindustrie Ferd. Jergitsch´ Söhne, der schon im 16. Jahrhundert gegründet wurde. In den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts ging dieser Traditionsbetrieb an Herrn Ferdinand Jergitsch über.

Mit diesem Zeitpunkte beginnt die industrielle Entwicklung des Unternehmens. Bis in die sechziger Jahre hatte man Sieb- und Drahtwaren ausschließlich mit Handwerkzeugen und den einfachsten Hilfsmaschinen hergestellt. Die Aufnahme der maschinellen Betriebsweise, besonders in der Verarbeitung des Eisens, übte ihren Einfluss auch auf die Siebwarenfabrikation aus. Ferdinand Jergitsch war einer der ersten, die sich den Forderungen der Zeit anpassten. Er trug auf diese Weise dazu bei, dass der Bedarf nach Drahtgitter und Geflechten sich wesentlich erhöhte. Hatte man sich früher auf einige wenige Verwendungsarten beschränkt, so begann man jetzt immer mehr, die erwähnten Artikel zu den verschiedensten Zwecken, namentlich für Herstellung von Einfriedungen und Umzäunungen sowie bei Bauten und Verkehrsobjekten aller Art zu benutzen.

Ferdinand Jergitsch wurde für seine Wirksamkeit im Dienste der heimischen Industrie im Jahre 1885 durch die Verleihung des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet. Bei seinem Ableben im Jahre 1900 ging das Geschäft auf seinen Sohn Friedrich über, der es in Gemeinschaft seiner Brüder Reinhold und Emmerich weiterführt.

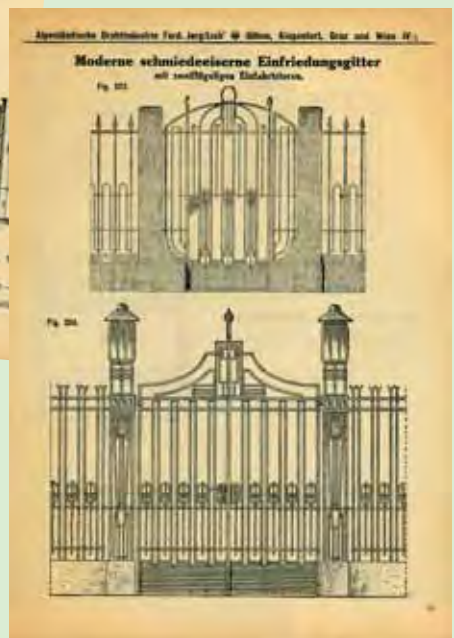
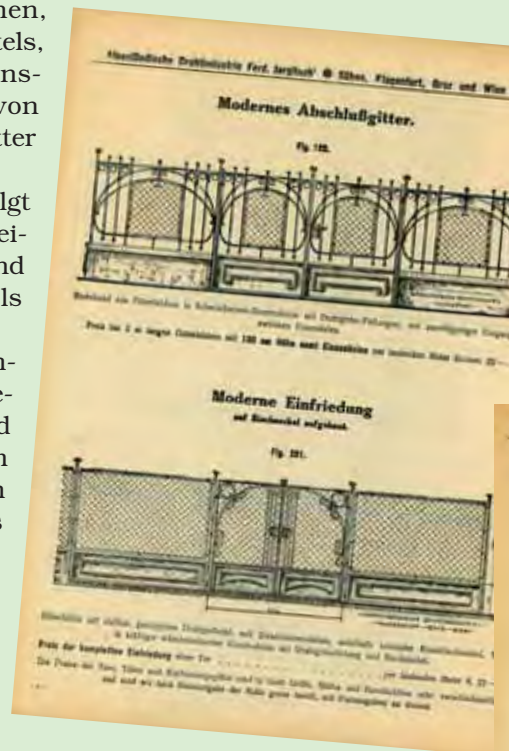
Die Firma verfügt über einen mustergültigen Betrieb und erzeugt alle Arten Siebe für häusliche, landwirtschaftliche und technische Zwecke, Drahtgewebe in allen Metallen für Mühlen,



Papier-, Pappen-, Zement- und chemische Fabriken, Drahtgeflechte für Einfriedung von Gärten, Weideplätzen und Hühnerhöfen, Drahtgitter für Vorgärten, Liftschutzgitter, Tore, Türen, Eisenkonstruktionen, eiserne Betten für Spitäler und Hotels, als Spezialität insbesondere Transportgurten für die Beförderung von Materialien und das Patentwurfgitter „Rapid“.

Die Herstellung dieser Artikel erfolgt auf modern konstruierten, sehr leistungsfähigen Drahtwebstühlen und Drahtflechtmaschinen, die mittels Elektrizität angetrieben werden.

Die Fabrikanlage besteht aus mehreren ein- und zweistöckhohen Gebäuden und ist auf eigenem Grund und Boden errichtet, der im Ausmaße von etwa 3000m² zum größten Teil für die Zwecke des Betriebes ausgenutzt wird. Die Firma besitzt in ganz Österreich-Ungarn und im Oriente ein ausgebreitetes Absatzgebiet und ist auf größeren Handelsplätzen ständig vertreten. Sie hat sich wiederholt an größeren Ausstellungen beteiligt und wurde in Klagenfurt, Graz, Wien, Budapest, München und Berlin mit goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet.



Separat-Ausdruck aus dem Kaiserjubiläums-Prachtwerk „Die Groß-Industrie Österreichs“ 1908

Was Du ererbt von Deinen Vätern – erwirb es, um es zu besitzen!

Dieses Goethewort könnte für die Familie Jergitsch - Choc geschrieben worden sein. Die Enkel Ferdinands, die Söhne von Reinhold und Emmerich Jergitsch, starben im zweiten Weltkrieg. Tochter Traute heiratete Hrn. HR Dipl.Ing. Hermann Geissler, der im Beschaffungsdienst der ÖBB arbeitete, Tochter Erika Herrn OMR Dr. Gustav Zahourek, praktischer Arzt. Als Geschäftsführer und später Teilhaber wurde Hr. Dipl.Ing. Stockmar bestellt, der die Geschicke des Betriebes bis in die 80er Jahre leitete. Mit Ing. Peter Choc und seiner Frau Dagmar, geb.

Zahourek, der Urenkelin des großen Ferdinand, begann der Wiederaufstieg. Gemeinsam erwarben sie das Erbe der Väter. Zuerst übernahm Ing. Peter Choc die Anteile von Tante Traute und dann nach dem Ausscheiden von Hr. Dipl.Ing. Stockmar dessen Anteile.

Die Firma Jergitsch ist wieder im Besitz der Familie.

Bald in der fünften Generation - repräsentiert von Sohn Michael Choc und seiner Schwester Mag. Petra Choc MSc, die im besten Sinn des Wortes drahtig unterwegs sind.

Signalorange und sicher

Der Jergitsch Bauzaun, die schnelle Sicherheit auf jeder Baustelle wird noch sicherer. Der graue massive Betonsockel hat ein signal oranges Kleid bekommen. Damit ist er nicht mehr zu übersehen. Mitarbeiter und Passanten sind so besser geschützt. Wieder eine Jergitsch Idee, die allen was bringt.



Stein muss nicht sein!

Recycling heißt die Devise. Auch beim schnellen Sockel. An die Stelle der schweren Betonplatten tritt umweltfreundliches Recyclingmaterial. Genauso stabil, nur wesentlich leichter. Das spart Transportenergie und Arbeitskraft beim Montieren. Zusätzlich haben die Nuten in den Stehern vormontierte Krallen, die die Montage deutlich beschleunigen. Keine Schrauben, keine Kleinteile, kein Werkzeug, einfach einklemmen und der Zaun ist fertig. Umweltfreundlich, leicht und preiswert, der „schnelle Zaun“ von Jergitsch - Gitter.



„Der Verkauf eines Autos ist nicht der Abschluss eines Geschäfts, sondern der Beginn einer Beziehung.“
Henry Ford



Bildquelle <http://www.kfz-tech.de/FordTL.htm>

Dieser Satz ist schon lange die Kernbotschaft der Jergitsch - Firmenphilosophie. Der Kunde hat unterschrieben, das Ding ist verkauft und geliefert. Der Kunde hat bezahlt und fertig. Was bei anderen möglicherweise üblich ist, ist bei Jergitsch Gitter undenkbar.

After Sales Service Management heisst das Zauberwort, das nicht viel kostet, aber sehr viel bringt. Es macht aus Kunden Partner. Partner, die gerne und immer wieder mit Jergitsch arbeiten.

Vielfach verlangt der Gesetzgeber aus Sicherheitsgründen regelmäßige Überprüfungen technischer

Anlagen. Jergitsch geht weiter. Der Jergitsch Servicevertrag bietet die Sicherheit, dass Abnutzungserscheinungen oder kleinere technische Defekte meist schon beim Service erkannt und behoben werden können.

Jergitsch Kunden mit Servicevertrag sind in guten Händen. Vielfach erlaubt die moderne Kommunikation schon Fernwartungen, oder sollte mal etwas Unvorhergesehenes eintreten, meldet sich die Anlage direkt beim Kundendienst.

(siehe Jergitsch News 2/2006. Wenn Schranken mal Faxen machen)

JERGITSCH

GITTER

Liesingbachstr. 225
1100 Wien
Tel: 01 / 688 15 48
Fax: /DW - 77
www.jergitsch.at
email: office@jergitsch.at

Impressum:
F.d.I.v. Michael Choc,
1100 Wien,
Liesingbachstrasse 225
Text und Konzept:
Hans Schnait
Grafik: Atelier Hrabe
Druck....
Druckfehler und Irrtümer
vorbehalten.
Alle Angaben ohne Gewähr.